

## **Pressemitteilung der AfB SL-FL zum geplanten Start der Volksinitiative „Pro Noten in Grundschulen“**

### **„Pro Noten in Grundschulen“: Tiefer Griff in die Mottenkiste der Antipädagogik**

Nun hat die FDP aus populistischen und wahltaktischen Überlegungen die Katze aus dem Sack gelassen und zum wiederholten Mal jetzt mit „Pro Noten in Grundschulen“ eine Volksinitiative auf den Weg gebracht, die ihr ein Stück Öffentlichkeit bringt, wie der Bericht auf Seite 1 in der SHZ-Ausgabe vom 29. Januar belegt. Bedauerlich ist, dass die CDU dieses durchsichtige Manöver nicht erkannt hat und ohne viel zu überlegen, auf den Zug mit aufgesprungen ist. Frau Kiosz hat das in ihrem ausgewogen formulierten Kommentar treffend zusammengefasst: „Es ist deshalb ein Lichtblick, dass es bei den Zeugnissen anders läuft. Schlimm, dass FDP und CDU das nicht erkennen. Noch schlimmer, wenn sie es erkennen und trotzdem ihr parteipolitisches Süppchen kochen.“

Substantiell ist diese Initiative ein tiefer Griff in die Mottenkiste der Antipädagogik. Schleswig-Holstein hat mit seiner neuen Grundschulverordnung bundesweit die pädagogisch fortschrittlichste Regelung hinsichtlich der Zensurengebung im Grundschulbereich. Es ist den Grundschulen nämlich freigestellt, ob sie ein Notenzeugnis, ein Berichtszeugnis oder ein Kompetenzraster für die Rückmeldung der Leistungen anwenden. Das ist eine zutiefst liberale Regelung. Die große alte Dame der FDP-Bildungspolitik, Hildegard Hamm-Brücher – „Freiheit ist mehr als ein Wort“ -, hat sicher kein Verständnis dafür, was ihre liberalen Parteifreunde in Schleswig-Holstein, für einen Unfrieden säen.

Die erziehungswissenschaftliche Forschung hat längst die „Fragwürdigkeit der Zensurengebung“, so der Landauer Schulforscher Professor Karlheinz Ingenkamp, herausgearbeitet. Und sein Kollege Professor Hans Brügelmann

formulierte klar: „Schulnoten sind weder objektiv noch vergleichbar, ihre Vorhersagekraft ist gering.“ Ein Blick in die pädagogische Forschung hätte der FDP geholfen, alte ideologische Schützengräben im Interesse der Kinder zu verlassen. Denn Noten sind unzuverlässig, ungerecht, sie diskriminieren und demotivieren zumindest einen Teil der Schülerinnen und Schüler, die sich nicht im oberen Leistungsdrittel befinden.

Es ist offenbar pure Angst vor dem Wähler, die die FDP antreibt, wieder einmal die ideologische Karte zu ziehen, um in einer zugegeben recht schwierigen pädagogischen Frage, öffentliche Beachtung zu finden. Aber sie unterschätzt den Wähler. Dieser durchschaut das Manöver! Die FDP macht sich mit solchen Aktionen selbst nur noch überflüssiger!

Dr. Hans-Werner Johannsen  
Vorsitzender